

Exkursion zum Blütenmeer der Sibirischen Schwertlilie

Ruggell: Der Liechtensteiner Unterland Tourismus hatte am Samstag, den 4. Juni 2022, zu einer Exkursion eingeladen

Am Samstagnachmittag vor Pfingsten konnte Sylvia Ospelt im Namen von Liechtensteiner Unterland Tourismus über 50 Naturinteressierte zur Exkursion durch das Naturschutzgebiet Ruggeller Riet begrüßen. Sie freute sich sehr über den sehr guten Besuch und schätzte es, dass Josef Biedermann, Präsident der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft (BZG), wieder bereit war, die Teilnehmende durch die Riedlandschaft im Dreiländereck nördlich von Ruggell zu führen.



Am Beginn der Exkursion informierte der Biologe und ehemalige Rektor über den Rückzug des Gletschers vor ca. 10'000 Jahren und den grossen Rheintalsee. Nach der allmählichen Verlandung der Hinterwässer rund um den Schellenberg prägten warme und kalte, trockene und feuchte Epochen die nacheiszeitlichen Klimaperioden.

Die Riedpflanzen wanderten aus den vier Himmelsrichtungen ein. So kam die Sibirische Schwertlilie oder „Ilge“ (*Iris sibirica*) aus der Stromtalflora des Donauraumes, und die Knabenkrautarten aus dem Süden. Ohne die Streuenutzung durch den Menschen hätte sich aus dem Flachmoor ein Auenwald entwickelt. Nach der Erfindung der Sense im 12. Jahrhundert konnten durch die extensive Nutzung die Ausgangsbedingungen für die Riedpflanzen auf den nährstoffarmen Böden erhalten werden. Licht und Feuchtigkeit sind die entscheidenden Faktoren für die Vielfalt der Flora im Ried.



In diesem Jahr war die Blütezeit der Schwertlilien zwei bis drei Wochen früher als üblich; nur noch verhältnismässig wenige Iris blühten, darunter auch einzelne weissblühende. Dafür dominierte in mehreren Streuwiesen das Weiss des Wollgrases. Josef Biedermann wies auf die Gefährdung der Vielfalt hin und die Bemühungen zu ihrer Erhaltung und stellte eine kleine Auswahl der Blütenpflanzen im Ruggeller Riet vor: Weisse Seerose, Sumpfgladiole, Fieberklee, Mehlprimel, Lungen-Enzian, Mädesüss und Blut-Weiderich.

Bei einer der wenigen noch vorhandenen Torfhütten gab es spannende Erklärungen über die Entstehung des Torfs und die frühere Nutzung durch den Menschen zur Gewinnung von Brennmaterial zum Heizen. 1947 gab es 101 Tuarba-Hütten im Schellenberger und Ruggeller Riet. Dem letzten Torfstecher Josef Oehry aus Nofels konnte man bis 1993 beim Tuarba-Stächa zuschauen.

Im Anschluss an die Exkursion lud Sylvia Ospelt zu einem vom Liechtensteiner Unterland Tourismus offerierten Umtrunk auf dem Bangshof ein. Dabei konnten die vielen Eindrücke nochmals besprochen und vertieft werden. Alle schätzten dieses unbeschwerte Zusammensein und waren dankbar für das wundervolle Naturerlebnis.

www.unterland-tourismus.li
info@unterland-tourismus.li